

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 27

Rubrik: Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie lange noch?

Dass der Mensch aus etwa neunzig Prozent Flüssigkeit besteht, haben schon unsere Grosseltern in der Schule gelernt. Damals war das eine erregende Neuigkeit, inzwischen haben wir uns so daran gewöhnt, dass kaum noch jemand daran denkt, obwohl es vermutlich auch heute noch in der Schule gelehrt wird. Aus dem einfachen Grunde, weil es so ist. Sollte dieser Mensch durch Zufall oder Absicht verdampfen, dann bleibt nicht viel von ihm übrig: nicht mehr, als man in einem kleinen Papier sack davontragen könnte. Es ist also recht wenig, was da materiell investiert ist. Eingebettet in das Werden und Vergehen der Natur, ist der Mensch eine eher bescheidene Sache, an der, sofern man's nur vom rein Stofflichen her nimmt, nicht gerade «viel dran» ist.

Wenn man freilich hört oder liest, dass die Rosse auf San Marco in Venedig und sogar der Kaiser Marc Aurel auf dem Kapitol in Rom, die aus Bronze sind und schon manches Jahrhundert überstanden haben, in ein Museum müssen, weil sie der vergifteten Luft nicht mehr zu widerstehen vermögen, dann scheint das bisschen Substanz, das da im Menschen zusammen mit Wasser eine Verbindung eingegangen ist, doch allerhand Widerstandskraft zu haben. Es hält immerhin sechzig, siebzig und mehr Jahre.

Die Statistiker meinen zwar, dass die Lebenserwartung bereits wieder zurückginge. Ein Wunder wär's nicht, wenn man sieht, wie der Mensch mit sich selbst, mit seinengleichen und mit der Welt, in der er lebt, umspringt. Aber was heisst Erwartung? Standbilder von fast zweitausend Jahre alten Kaisern und eherne Pferde aus finsternen, unaufgeklärten Zeiten halten es nicht mehr aus, und der Mensch tut, als ob ihn alles nichts angehe. Er fährt – denn um zu Fuß zu gehen oder Rad zu fahren, muss heutzutage schon jemand unverschämt und herausfordernd rückständig sein – er fährt also munter herum, geniesst die Luft, die nirgendwo so zeitgemäß und fortgeschritten ist wie auf Autobahnen

und in grossen Städten, und das, was die Welt ihm bietet, in vollen Zügen, ohne auf der Stelle umzufallen oder in die Grube zu fahren.

Wenn man schliesslich bedenkt, was Wasser für ein weiches und nachgiebiges, ja geradezu flüchtiges Element darstellt, das immer darauf aus ist, seine Form zu ändern, so ist aus diesen neunzig Prozent allerhand gemacht worden. Die Verbindung ist jedenfalls recht widerstandsfähig und haltbar. Mindestens für die Dauer, die für uns vorgesehen ist. Dass wir damit sogar heutigen Zeiten gewachsen sind, wäre etwas, worauf einer stolz sein könnte. Aber wer? Sicherlich nicht der Mensch. Vor lauter Material- und Fortschrittsgläubigkeit hat er das freilich vergessen. Und progressiv, wie die Verbindung von Materialismus, Fortschrittglaube und Vergesslichkeit ist, wird der Mensch, dem es gelang, Rosse und Statuen aus Bronze zu zerstören, es auch fertig bringen, eines Tages sich selber klein zu kriegen. Warum sollte er auch nicht?

Paul Wagner

Warum ???

Seufzerecke unserer Leser

Warum setzt sich der Mensch erst für Freiheit und Demokratie ein, wenn etwas seine eigenen Interessen zu verletzen droht?

D. M., Lugano

Warum wird der «Juristenstaat» mit einem Rechtsstaat verwechselt?

H. S., Wängi

Warum werden die Nummern der Hauptstrassen im ganzen Land so ausgiebig signalisiert, die Nummern der Nationalstrassen (Autobahnen) dagegen überhaupt nicht?

P. G., Bern

Warum dürfen Töffifahrer bei Rotlicht ungestraft über die Kreuzung fahren?

H. M., Zollikofen

Warum bittet E. Zimmermann (TV-Sendung XY ... ungelöst) nicht den «Kommissar» E. Ode um Mithilfe, der doch den Täter immer so rasch findet?

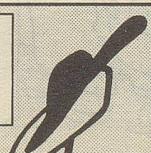
L. Sch., Schaffhausen

Tingeltangel

Anfangen tut es beim Brett, dann ungefähr kommt der Tingeltangel, dann das Cabaret oder das Varieté, dann kommt gelegentlich die Operette, und die Spitze der Pyramide ist dann die grosse Oper. Und wenn einmal das Thema Orientteppiche in Musik gesetzt wird, dann findet die grosse Orientteppich-Oper bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich statt!

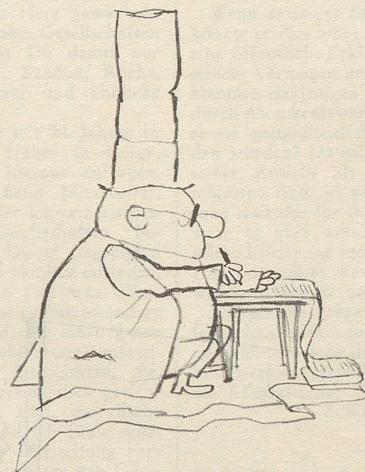
26. Juni bis
6. September
Verlangen Sie
den Spielplan.
Vorverkauf:
Reise-/Verkehrsbüros
Car-Unternehmungen
Tell-Büro Interlaken
Tel. 036 22 37 22

TELL
Freilicht-Spiele
Interlaken



Gedeckte Tribüne

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



In der Gemeinschaft der Gewichtsheber gab es viele Gewichtsklassen. Je nach Konstitution wählten die einzelnen Athleten ihre Gewichte. Es gab Robuste, welche die grossen Belastungen aussuchten. Es gab solche, die nur kleine Gewichte wählten und es in dieser Klasse zur Meisterschaft brachten. Es gab aber auch einen ganz Schlauen. Er hatte seine Gewichte aus Schaumstoff und Karton täuschend genau gefälscht und lachte insgeheim über den Aufwand an Mühe, dem die andern sich unterzogen. Nach vielen Jahren musste er aber schmerzlich einsehen, dass er nur sich selbst betrogen hatte.